

Editorial

Autor(en): **Schmid Bagdasarjanz, Verena**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **91 (2018)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Generalstreik, der vor 100 Jahren die Schweiz während mehrerer Tage lahmlegte, ist auch das Leitthema im diesjährigen Band des Jahrbuchs. Nicht von ungefähr, denn die Verbindung zwischen dem Generalstreik und dem Kanton Solothurn ist eine mehrfache: Zum einen gab Olten der Streikorganisation den Namen – *Oltener Aktionskomitee* – zum andern fanden sowohl in Olten als auch in Solothurn und Grenchen Streikaktionen statt, in den beiden letzteren Städten gewaltsame.

In Tat und Wahrheit hatte Olten mit dem *Oltener Aktionskomitee* nicht viel gemeinsam, doch die Stadt spielte, nicht zuletzt als Eisenbahnerstadt, im Zusammenhang mit dem Streik eine wichtige Rolle. Wie kam es dazu? Und was hat es gebracht? Diese Fragen stellt Peter Heim ins Zentrum seines fundierten Beitrags *Als die Räder stillstanden. Vor hundert Jahren: Olten und der Generalstreik 1918*. Er nutzt bisher nicht zugängliche Quellen und zeichnet differenziert nach, wie sich die soziale Lage in Olten nach der Jahrhundertwende und während des Ersten Weltkriegs veränderte, wie sich innerhalb der organisierten Arbeiterschaft auch in Olten radikale Tendenzen herausbildeten und die gemässigten Kräfte, wie den Gewerkschaftsführer Jacques Schmid (1882–1960), allmählich in Bedrängnis brachten.

Der linken Perspektive stellt sich die bürgerliche entgegen: Als Beispiel hören wir in einem zweiten, kurzen Beitrag den Oltner Ständerat Casimir von Arx (1852–1931). Er zeigt sich als einer, der die Auswirkungen der Teuerung sehr wohl erkannt und sich im Rahmen des volkswirtschaftlich und politisch Möglichen auch für einen Ausgleich eingesetzt hatte. Deziert stellte er sich jedoch gegen eine «Politik der Strasse».

Damit schliessen wir das Thema Generalstreik ab und blenden 350 Jahre zurück in die Mitte des 16. Jahrhunderts. Wir blicken auf die entstehende Glasindustrie im Thal, das mit seinen grossen Wäldern dem Holzbedarf dieses Gewerbes entgegenkam. Anton Fluri und Walter Schaffner haben ein spannendes Thema der frühen solothurnischen Industriegeschichte aufgearbeitet.

Der sorgfältig recherchierte Beitrag *Die Glashütten bei Gänsbrunnen. Solothurnische Industriegeschichte aus dem 16./17. Jahrhundert* ermöglicht durch die Verbindung historischer und archäologischer Befunde einen faszinierenden Einblick in ein bisher wenig erforschtes Gebiet.

Um unternehmerisches Handeln geht es auch beim aus Olten stammenden und nach Wien ausgewanderten Gottfried Schenker (1842–1901), der ein internationales Transportunternehmen aufbaute. *Pionier, Unternehmer, Patriarch* – so bringt Anna-Maria Deplazes-Haefliger Schenkers wechselvolle Karriere und sein zeitweise tragisches Privatleben auf den Punkt. Sie konnte für ihren Beitrag auf einen reichhaltigen Familiennachlass zurückgreifen und es gelingt ihr ein detailreiches Bild eines Menschen, der zwischen zwei Welten, einer bescheidenen, kleinbürgerlichen in der Region Olten und einer vermögenden, grossbürgerlichen in Wien, hin- und hergerissen war.

Ebenfalls weit herum gekommen ist Elise Flury (1864–1932), wie Markus Moser in seinem Beitrag *Elise Flury von Deitingen, Lehrerin, Erzieherin und Weltreisende* darlegt. Sie wanderte mit 18 Jahren nach London aus, wo sie in vermögenden Familien wirkte und ihre Erlebnisse in Tagebüchern festhielt. In späteren Jahren unternahm sie mehrere Reisen, so besuchte sie 1912 Ägypten, Jerusalem, Konstantinopel und Wien, 1914 das Nordkap, St. Petersburg, Moskau und Berlin sowie nach Ende des Ersten Weltkriegs im Jahr 1922 Hawaii, Japan, China, Thailand, Singapur und Indien.

Als aussergewöhnlich kann das Leben von Wilhelm Kaiser bezeichnet werden. *«Der Kantigeist» – Ein Solothurner Original. Versuch einer Annäherung an Dr. Wilhelm Kaiser (1895–1983)* lautet der Titel des Beitrags von Rolf Weber. Wer in Solothurn die Kantonsschule um die Mitte des 20. Jahrhunderts durchlief, habe von diesem «Kantigeist» munkeln gehört, Konkretes habe man nicht gewusst, schreibt der Autor. Feinfühlig zeichnet er das Bild eines Menschen, der sich – weitgehend ausserhalb wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Konventionen – der Astronomie und Anthroposophie widmete.

Als Nachtrag zu dem in Band 85 des Jahrbuchs 2012 veröffentlichten Beitrag über die Bibliothek des Bettlacher Dorfarztes Clemenz Wyss erscheint ein Text von Patrick Borer und die von Thomas Laube wiederum sorgfältig zusammengestellte Solothurner Chronik für das Jahr 2017 schliesst den Band ab. Den Autorinnen und Autoren sei an dieser Stelle für die sorgfältige und engagierte Arbeit herzlich gedankt.

Band 91 des Jahrbuchs kommt in einem moderat modernisierten Gewand daher. Von Zeit zu Zeit sind solche Anpassungen an die sich verändernden Wahrnehmungsgewohnheiten angezeigt, ohne dass deshalb das Bewährte gänzlich aufgegeben werden müsste. Der Umschlag möchte ansprechend und freundlich wirken, das Seitenlayout eine angenehme Leseführung ermöglichen. Zum einen für diese gelungene gestalterische Überarbeitung, zum anderen für die unkomplizierte Zusammenarbeit danke ich Bruno Breiter. Ein grosser Dank geht sodann an die Mitglieder der Redaktionskommission, für die konstruktive Teamarbeit bei der Redaktion und an meinen Vorgänger, Alfred Seiler, für seine Hilfsbereitschaft und freundliche Begleitung. Ferner an den Lotteriefonds des Kantons Solothurn und die Däster-Schild Stiftung, Grenchen, ohne deren finanzielle Unterstützung die Drucklegung des vorliegenden Jahrbuchs nicht möglich gewesen wäre.

Verena Schmid Bagdasarjanz
Solothurn, im September 2018